



Und dann dieser zweite Brief . . .

wollend geschrieben hatte. (Natürlich war es dumm gewesen, daß ich eifersüchtig war, gestand sie sich ein, aber daß er mir Unverständnis und Herzlosigkeit vorgeworfen hatte, nein . . .) Und daß sie auf diesen Brief nicht geantwortet hatte, da sie überzeugt war, daß er sie nicht mehr liebe. Und daß sie seither beide zu eigensinnig gewesen waren, um das Stillschweigen zu brechen.

Ihr Herz klopfte heftig. Mit Freude bemerkte sie, daß außer ihren Photographien keine von anderen Frauen an den Wänden hing. Sie sollte erzählen.

Sie erzählte von ihrem Leben „drüben“, wie sie hart gearbeitet hatte und nun mit erspartem Gelde nach Europa zurückgekommen sei, um hier ihr Leben zu verdienen. Daß sie im Innersten von der leisen Hoffnung erfüllt gewesen war, ihn, Paul, zu finden, verschwieg sie.

Er hörte kaum den Sinn ihrer Worte. Er horchte auf ihre weiche, kultivierte Stimme, sah die Umrisse ihres schönen Körpers, die glänzende Vereinigung, die amerikanische Wohlhabenheit und europäische Kultur in ihrer guten, geschmackvollen Kleidung vollzogen hatte, versank in die Betrachtung der